

Wie hitzig wird der Streit getrieben!
Manch Ries Papier wird vollgeschrieben.
Das halbe Dorf muß in das Amt:
Man eilt, die Zeugen abzuhören,
und fünfundzwanzig müssen schwören,
und diese schwören insgesamt,
daß, wie die alte Nachricht lehrte,
der Rain ihm gar nicht zugehörte.

Ei, Kunz, das Ding geht ziemlich schlecht!
Ich weiß zwar wenig von dem Rechte;
doch im Vertrauen gered't, ich dächte,
du hättest nicht das größte Recht.

Manch widrig Urteil kommt; doch laßt es widrig klingen!
Glimpf muntert den Klienten auf:
„Laßt dem Prozesse seinen Lauf,
ich schwör' Euch, endlich durchzudringen;
doch —“

„Herr, ich hör' es schon: ich will das Geld gleich bringen.“
Kunz borgt manch Kapital. Fünf Jahre währt der Streit.
Allein warum so lange Zeit?
Dies, Leser, kann ich dir nicht sagen,
du mußt die Rechtsgelehrten fragen.

Ein letztes Urteil kommt. O seht doch, Kunz gewinnt!
Er hat zwar viel dabei gelitten;
allein was tut's, daß Haus und Hof verstritten
und Haus und Hof schon angeschlagen sind?
Genug, daß er den Rain gewinnt.
„O!“ ruft er, „lernt von mir den Streit aufs höchste treiben,
ihr seht ja: Recht muß doch Recht bleiben!“

Ehr. f. Gellert.

135. Der Maler.

Ein kluger Maler in Athen,
der minder, weil man ihn bezahlte,
als, weil er Ehre suchte, malte,
ließ einen Kenner einst den Mars im Bilde sehn
und bat sich seine Meinung aus.